

Lutherische Gemeindebriefe

Jauchzet, frohlocket!



Rainer Sturm, pixelio.de

Jauchzet, ihr Himmel; freue dich, Erde! Lobet, ihr Berge, mit Jauchzen! Denn der HERR hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Elenden. Monatsspruch Jes 49,13

„Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage, rühmet, was heute der Höchste getan! Lasset das Zagen, verbannet die Klage, stimmet voll Jauchzen und Fröhlichkeit an!“ Mit diesen Worten beginnt das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach. In diesen Tagen wird dieser Chor wieder geprobt. Zu Weihnachten wird man diese Worte aufführen und die Pau-

ken und Trompeten werden zu jubelnder Fröhlichkeit einladen.

Nicht nur die Chöre jubeln und nicht nur die Instrumente jauchzen zu Weihnachten. Der Prophet Jesaja lädt die Himmel ein zum Gotteslob und er fordert die Erde auf, sich zu freuen. Sogar die Berge sollen jauchzen. Diesen Aufruf an die unbeseelte Natur zum Lobpreis kennen wir aus den Psalmen. Und tatsächlich, die Berge erinnern in ihrer zeitlosen Schönheit, wie ihr Schöpfer schon immer da war und ewig unveränderlich bleibt. Die Wolken am weiten Himmelszelt erzählen von

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Dezember 2015
Nummer 12
31. Jahrgang

In diesem Heft:

Jauchzet, frohlocket!

Vom Himmel hoch

Unter Dach und Fach
(Crimmitschau)

Lebendige Gemeinde
(Familienrüste)

Wenn Dinge in der
Küche predigen (11):
K wie Kaffeemaschine

Brüder in Not 2016

Nachrichten

*Gott ist nicht nur der
„Liebe“ Gott*

*Zu Weihnachten kommt
Gott als Kind zu uns*

Luthers Weihnachtsgeschenk für seine Kinder

2

Gottes unvorstellbarer Größe. Die vielen Wunder der Schöpfung auf dieser Erde weisen uns hin auf die Weisheit des Schöpfers, der alles wunderbar gemacht hat.

Wenn die Schöpfung jauchzt und frohlockt, dann erinnert sie uns an den gewaltigen Schöpfer. Doch sie zeigt ihn nicht immer nur von der freundlichen Seite. Erdbeben weisen auf Gottes Zorn hin und Unwetter zeigen, dass etwas mit der Schöpfung nicht stimmt. Gottes heiliger Zorn geht über diese Welt. Einmal wird die gesamte Erde vernichtet werden. Gottes gewaltige Macht, seine unvorstellbare Weisheit und seine heilige Gerechtigkeit lassen uns erschauern. Wenn uns die Berge und die Himmel die Macht Gottes vor Augen führen, dann ziehen wir uns verängstigt zurück. Gibt es eine Möglichkeit, vor seinem Zorn zu fliehen? Zu allen Zeiten haben Menschen im Angesicht der Majestät Gottes darüber nachgedacht, wie dieser gewaltige Herrscher versöhnt werden könnte, der uns Furcht einflößt.

Zu Weihnachten nun zeigt sich Gott von einer ganz anderen Seite. Er kommt nicht im Brausen der Stürme oder mit der Härte der Felsen. Er kommt als ein kleines Kind. Schutzbedürftig und liebenswürdig liegt der Herr der Himmel in einer Krippe.

Gott hat sein Volk nicht vergessen. Er zeigt, dass er sein Volk liebt, obwohl wir vor ihm weglaufen oder fliehen möchten. Gott wird in Jesus Christus unser Bruder. Ist das nicht Grund zu weihnachtlicher Freude! Gottes Sohn scheute nicht davor zurück, sich in diese Welt zu begeben, obwohl er doch wusste, dass die Seinen ihn nicht annehmen würden (Joh 1,11). Kannst du sehen, wie die Liebe Gottes in der Christgeburt sichtbar wird? Gott muss zwar sein Volk strafen, wenn es von ihm wegläuft. Doch er erbarmt sich auch wieder über die, die sich zurückrufen lassen und nach ihm fragen. „Kann eine Mutter ihr Kind vergessen?“ So fragt der Prophet Jesaja im Anschluss an den Monatspruch. Obwohl auch das vorkommt, so gibt es in dieser Welt keine größere Liebe als die einer Mutter zu ihrem Kind. Gottes Liebe zu uns ist noch größer. Gott opfert sich selbst für uns. Er wird uns alles andere auch schenken.

Stimme mit ein in das Gotteslob der Berge. Lass dich mitreißen vom Jauchzen der Himmel. So wie sich die gesamte Schöpfung freut, wollen wir in dieser Weihnachtszeit einstimmen in das Lob: „Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage, rühmet, was heute der Höchste getan!“ Gott erbarmt sich über sein Volk. Jonas Schröter

Vom Himmel hoch

Man schrieb das Jahr 1535. Luther hatte mit seiner Frau im Juni den zehnten Hochzeitstag gefeiert.

Die Schar der Kinder war inzwischen auf vier angewachsen. (Ein fünftes Kind befand sich schon im

Himmel.) Mit seinen neun Jahren war Johannes der Älteste. Margarete war dagegen erst ein reichliches Jahr alt.

Zum Weihnachtsfest dichtete Luther in diesem Jahr für seine Kinder ein eigenes Weihnachtslied. Wir kennen es alle und finden es heute in allen Gesangbüchern: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. Als Vorlage dafür benutzte Luther ein beliebtes Volkslied, dessen erste Strophe er umformulierte. Da hießes: „Ich komm aus fremden Landen her und bring euch viele der neuen Mär [= Nachrichten]. Der neuen Mär bring ich so viel, mehr denn ich euch hier sagen will.“ Bei Luther klingt das so: „Vom Himmel hoch da komm ich her, ich bring euch gute neue Mär. Der guten Mär bring ich so viel, davon ich sing und sagen will“ (LG 55).

Luther legt diese Worte dem Engel in den Mund, der sich den Hirten damit selbst vorstellt, bevor er ihnen die Weihnachtsbotschaft verkündet. In den Strophen 2-5 werden die Hirten angesprochen. Und mit ihnen sind alle Menschen angesprochen, die diese Weihnachtsbotschaft bis heute hören: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren!“ (Lk 2,10). Die folgenden Strophen 6-14 drücken aus, was jeder empfinden kann, der anbetend zur Krippe eilt. Berühmt geworden ist vor allem die 13. Strophe, die J. S. Bach in seinem Weihnachtsoratorium so herrlich vertont hat: „Ach, mein herzliebes Jesulein,

mach dir ein rein sanft Bettelein, zu ruhn in meines Herzens Schrein, dass ich nimmer vergesse dein.“ Am Schluss des Liedes steht der Lobpreis: „Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen einzgen Sohn...“

Die Kinder werden an die Hand genommen und wie bei einem Krippenspiel durch die Weihnachtsgeschichte geführt (Lk 2,8-18). Die einzelnen Strophen laden dazu ein, im Wechsel gesungen zu werden und dadurch die Botschaft spielend einzuprägen.

Anfangs benutzte Luther für sein Lied auch die Melodie seiner musikalischen Vorlage. Wir finden sie heute in unserem neuen Lutherischen Gesangbuch bei Lied Nr. 56. Vier Jahre nach seiner Entstehung findet sich das Lied mit dieser Melodie erstmals in einem Gesangbuch. 1545 schrieb Luther dann eine eigene Melodie, auf die das Lied heute überall gesungen wird (LG 55; EG 24). Sie ist dem Text „auf den Leib geschneidert“ und zeugt von Luthers musikalischer Begabung. Am Anfang steht der höchste Ton, am Ende – eine Oktave darunter – der tiefste. Oben vom Himmel kommt der Engel mit seiner Freudennachricht und bringt sie zu uns Menschen unten auf der Erde.

*Des lasst uns alle fröhlich sein
und mit den Hirten gehn hinein,
zu sehn, was Gott uns hat beschert,
mit seinem lieben Sohn verehrt.
(Str. 6)*

Gottfried Herrmann

*Spielend bringt
das Lied den Kindern
die Weihnachtsbot-
schaft nah*

*Die Melodie unter-
streicht, was der
Text sagt*

Unter Dach und Fach

*Richtfest in
Crimmitschau*

Am Freitag, dem 2. Oktober 2015 war es soweit: Unsere Gemeinde „Zum Heiligen Kreuz“ in Crimmitschau konnte das Richtfest für ihr neues Gemeindehaus feierlich begehen. Zusammen mit allen an Planung und Bau beteiligten

Das Bauvorhaben war in den Jahren 2013 und 2014 gesamt-kirchliches Spendenprojekt der ELFK. Dadurch konnten mehr als 70.000 € zur Finanzierung des Neubaus beigesteuert werden. Allen Spendern und Freunden sei



Personen und Firmen sowie den Gemeindegliedern als Bauherren konnte der fertige Rohbau bestaunt werden. Pf. Albrecht Hoffmann erinnerte in einer kurzen Andacht daran, dass für den Bau und alle Baustellen unseres Lebens Psalm 127,1 gilt: „Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“

noch einmal herzlich gedankt. Sie sollen später zur endgültigen Einweihung des Gemeindehauses eingeladen werden. Die Gemeinde hofft, dass dies bald der Fall sein kann.

Für weitere Fotos und Informationen: <https://www.facebook.com/elfkcrimmitschau>

Albrecht Hoffmann

Lebendige Gemeinde

Es ist nun schon eine Weile her, dass wir uns vom 19.-25. Oktober 2015 in einem herrlich gelegenen Gruppenhaus, der Grundmühle Hohnstein, im Herzen der Sächsischen Schweiz zu einer Rüstwoche trafen. Unservorübergehendes Zuhause war aufs Beste eingerichtet. Wir waren 26 Leute im Alter von 1 bis 85 Jahren.

Nach dem Frühstück ging es an die Bibelarbeit. Pfarrer Holger Weiß, der mit seiner Frau die Rüstzeit leitete, brachte uns anhand der sieben Sendschreiben in der Offenbarung des Johannes (Kap. 2+3) nahe, wie eine lebendige Gemeinde aussieht und wie sie lebendig wird und bleibt.

Für die Kinderbibelarbeit war Vikar Benjamin Stöhr zuständig. Sie bereitete allen viel Spaß. An den Nachmittagen ging es hinaus in die herrliche Natur. Unsere Wanderun-

gen führten uns z.B. zum Lilienstein, zum „Kuhstall“; es ging die „Himmelsleiter“ hoch und auch die Burg Stolpe war unser Ziel. Am Sonntag beendeten wir mit einem Gottesdienst bei unserer Dresdener Gemeinde (Danke für das feine Mittagessen) unsere schöne, allen in guter Erinnerung bleibende Woche.

Zum Schluss möchte ich mich vor allem bei unserem himmlischen Vater für diese „Auszeit“ bedanken. Bei allen Rüstzeiten werden wir durch Gottes Wort und durch unsere Gemeinschaft für den Alltag gestärkt. Es ist deshalb wichtig, dass unsere Kinder, Jugendlichen und auch wir Erwachsenen das Angebot der Rüst- und Freizeiten unserer Kirche nutzen. Schaut Euch den neuen Plan für 2016 an. Es ist für jeden etwas dabei! Eva-Maria Möckel

*Herbst-Familienrüste
in Hohnstein*

Wenn Dinge in der Küche predigen: (11)

K wie Kaffeemaschine

Frau Ideenreich steht wochentags am Morgen eine halbe Stunde vor ihrem Mann und den Kindern auf. Sie schlurft in die Küche, kocht sich einen Kaffee – und genießt die Ruhe. Die Zeit zum Wachwerden braucht sie, bevor die Familie im allmorgendlichen Chaos durch die Wohnung tobt, um sich für Kindergarten, Schule und Arbeit fertig zu machen. Die Kaffeemaschine ist für Frau Ideenreich das liebste Gerät in der Küche.

Heute früh wird ihr halbes Stündchen Kaffeegenuss allerdings unterbrochen. Ihr Mann steht plötzlich schelmisch lächelnd in der Küche und sagt zur verknautschten Gattin: „Holde, ist dir das schon mal aufgefallen? Du und deine geliebte Kaffeemaschine – das kann man mit der Liebe eines Christen zur Bibel vergleichen! Das werde ich mal am Sonntag in die Predigt einbauen... Du magst ja nicht die Maschine an sich, sondern das, was sie für dich macht: dampfenden, herrlich



duftenden Kaffee, der die müden Lebensgeister weckt.

Wir lieben als Christen die Bibel. Aber nicht, weil wir Bücher mit einem Kreuz auf dem Einband und vielen Papierseiten so toll finden.



Nein, sondern wegen dem, was dieses Buch uns bringt. Auf dem Papier steht Gottes Wort aufgeschrieben, das in unseren Herzen lebendig wird. Es macht wach, wenn wir drohen, schläfrig zu werden und das Vertrauen auf Christus zu verlieren. Oder wenn wir müde sind von Leid und Unrecht in diesem Leben. Gott sagt ja

zu: „Ich kenne dich. Du bist nicht allein. Ich weiß genau, wie es dir geht. Du bist kein Opfer eines blinden Schicksals. Ich weiß einen Ausweg für dich und werde dir Kraft geben. Und dank Jesus wirst du einmal ins himmlische Zuhause kommen, von allem Bösen erlöst!“ Ja, durch die Worte der Bibel sind wir überhaupt erst zum christlichen Glauben auf-

erweckt worden – das schafft nicht einmal der beste Kaffee.

Es ist gut zu wissen, dass wir nicht allein sind, sondern – allem äußeren Schein zum Trotz – von Gott geliebt. Das weckt Lebensgeister und gibt neue Kraft. Und Frieden im Herzen! Mit dem, was uns die Bibel sagt – sozusagen mit Kaffee aus der himmlischen Kaffeemaschine – gehen wir gestärkt in den Tag. Wenn wir morgens mit den Kindern Andacht lesen, ist das wie Kaffeetrinken für die schläfrige Menschenseele.

Das alles kommt eben durch dieses unscheinbare Buch. Ist es da ein Wunder, dass man seine Bibel liebgewinnt? Wenn du doch schon ohne deine Kaffeemaschine kaum leben könntest...“ Gedankenversunken schlürft Herr Ideenreich einen Schluck Kaffee.

Seine Frau hat vom Redeschwall des Mannes nicht allzu viel mitbekommen. Schon bei „Holde, ist dir das schon mal aufgefallen...?“ hat sie ihn stehen lassen, ist ins Wohnzimmer zum Sofa gewankt und hat die Tür leise hinter sich geschlossen. Da sitzt sie. Nur sie und ihr Kaffee. In der Morgenruhe. Im Frieden. Albrecht Hoffmann

Brüder in Not 2015

Nachdem 2014 die Halbinsel Krim durch russische Truppen besetzt worden ist, haben sich dort einschneidende Veränderungen ergeben. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte unsere ukrainische Schwesterkirche dort zwei Gemeinden in

Sewastopol und Simferopol. Diese sind durch die neue Grenzziehung von ihrer bisherigen Heimat abgeschnitten. Inzwischen haben viele Ukrainer die Krim verlassen. So hat sich leider auch die Gemeinde in Simferopol aufgelöst.

Erfreulicher ist die Situation in Sewastopol. Hier existiert die Gemeinde – trotz mancher Abwanderung – noch. Pastor Viktor Pashchenko bemüht sich dort, seine Gemeindeglieder zusammenzuhalten. Er bietet Bibelstunden und Gottesdienste in russischer Sprache an, um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen.

P. Pashchenko steht in engem Kontakt mit unserer Schwesterkirche in Novosibirsk. Er nimmt an deren theologischem Fernkurs teil. Missionar Luke Wolfgamm konnte die Gemeinde schon dreimal besuchen.

Die Gemeinde besitzt ein kleines Kirchgebäude, das gerade im Bau war, als die politischen Veränderungen einsetzten. Das Gebäude steht im Rohbau, konnte aber bisher nicht vollendet werden. Die Gemeinde hält ihre Gottesdienste in einem Kellerraum.

Unser Synodalrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die diesjährige Weihnachtskollekte „Brüder in Not“ für diese Gemeinde in Sewastopol zu bestimmen. Ihr kann damit geholfen werden, ihre Kirche zu vollenden und damit auch Gästen einen einladenden Raum zu bieten. Die meisten von uns können ansehnliche Räume für ihre Got-



tesdienste nutzen. Zu Weihnachten können wir dafür sorgen, dass unseren Brüdern und Schwestern auf der Krim in ihrer jetzigen Notlage geholfen werden kann. Gott segne Geber und Gaben. G. Herrmann

Das unfertige Kirchgebäude in Sewastopol

• Nachrichten • Nachrichten •

• Am 27. September 2015 wurde in Lengenfeld Vikar Carsten Hoffmann zum heiligen Predigtamt ordiniert und in den Dienst unserer Vogtlandparochie eingeführt. Pf. Hoffmann ist verheiratet und

hat drei Kinder. Die Familie will im Februar 2015 umziehen, wenn die Pfarrwohnung renoviert ist. Er tritt die Nachfolge von Pf. Rolf Borszik an, der in Lengenfeld und Plauen seit 1989 als Seelsorger tätig war.

*Singegottesdienst
zum
Reformationsfest*

*Pastoren in
Lengenfeld und
Nerchau eingeführt*

Pf. Borszik konnte Ende Oktober nach erfolgreicher Rehabilitation die Klinik in Bad Lausick verlassen. Er wohnt jetzt mit seiner Frau in Grottewitz bei Nerchau.

• Am 31. Oktober 2015 fand in Chemnitz ein gut besuchter Singegottesdienst zum Reformationsfest statt. Pf. Andreas Drechsler (Dresden) hielt die Verkündigung zum Thema „Ein feste Burg ist unser Gott“. Die musikalische Leitung lag in den Händen von Raimund Holland-Moritz (Leipzig). 60 Sänger sowie Kinderchor und Instrumentalkreis trugen zu einer gelungenen Gestaltung des Programms bei.

• Vom 3.-5. November 2015 trafen sich die Pastoren unserer Kirche zu ihrer Herbstkonferenz in Schönfeld. Neben der Arbeit an biblischen Texten (2Kor 10+11; Offb 19,11-16) standen auf dem Programm der Konferenz u.a.: ein Vortrag über die 7. Bitte des Vaterunsers (M. Müller, Abdruck in THI 2015/4), ein Referat zur Kanonischen Exegese (H. Weiß, s. THI 2015/4), Untersuchungen zu Bibelauslegungsfragen (Hermeneutik), eine Lesung der deutschen Übersetzung des KELK-Bekenntnisses Teil 6 und Fragen der Ehesorge.

• Am 7. November 2015 wurde Pf. Carsten Hoffmann auch als Religionslehrer an unserer Dr. Martin Luther Schule in Zwickau-Planitz eingeführt. Der Schul-Förderkreis hatte ihn dazu berufen. Pf. Hoffmann wird diese Aufgabe neben seiner Gemeindegearbeit überneh-

men. Wir wünschen ihm Gottes Beistand und Segen.

• Am 14. November 2015 fand in Schönfeld ein Bläser-Wochenende statt. Knapp 30 Bläser wurden von Herrn Urs John (Würzburg) angeleitet und gefördert. Die Chorleiter trafen sich zu einer Besprechung.

• Am 15. November 2015 ist Pf. Manuel Drechsler als neuer Pastor der Johannesgemeinde in Nerchau (Grimma) eingeführt worden. Er ist verheiratet und Vater von Zwillingen. Pf. Drechsler tritt die Nachfolge von Pf. Martin Wilde an, der nach Weitenhagen berufen worden ist. Gleichzeitig ist Pf. Drechsler als Jugendpastor unserer Kirche tätig.

Adressenänderung: Neue Telefon-Nr. von Pf. Carsten Hoffmann 03 76 06 / 96 45 16.

Nächste Termine:

- 5./6. Dez.: Adventsblasen in Saalfeld und Altengesees
- 20. Dez.: Bläsergottesdienst in Zwickau (St. Petri)

Samstagsseminar am 30.1.2016 in Saalfeld

Themen:

1. Ein Plan für mein Leben (A. Hoffmann)
 2. Hilfe beim Sterben oder zum Sterben? (J. Kubitschek)
 3. Gute und schlechte Freunde – Hiob (G. Herrmann)
- Anmeldung an Pf. Kubitschek bis 25.1.2016